

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika“ und „Der Ostafrikanische Pflanzler.“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Daresalam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Rudi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Daresalam
30. August 1911.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Rúp., für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 6 Rúp. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 12 Mk. — Belegungen auf die D. O. A. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Daresalam (D. O. A.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94 entgegengenommen. — Amtliche Anzeigen für Deutsch-Ostafrika separat bezogen Abonnementpreis jährlich 4 Rúp. 50 Heller — 6 Mk. — „Der Ostafrikanische Pflanzler“, vierteljährlich erscheinende Zeitschrift für tropische Agrar- und Kolonialwirtschaft. Bei Separatbezug jährlich 7 Rúp. 50 Heller — 10 Mk. vorkostet.

Insertionsgebühren

Für die Einzelzeile 50 Pfennige. Mindestsatz für ein einmaliges Inserat 2 Rúp. oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inseratsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserats- und Abonnementsaufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexanderstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postämtern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsstelle Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegr.-Adresse für Berlin: Schladowitzstraße 93/94.

Jahrgang XIII.

No. 69.

An unsere Leser!

Mit einem der nächsten Europadampfer, voraussichtlich dem „General“, trifft der von dem Aufsichtsrat unserer Gesellschaft mit der Schriftleitung sowie mit der geschäftlichen Oberleitung der D. O. A. betraute Herr Dr. Zintgraff hier ein. Vielen unserer älteren Kolonisten wird der neue Redakteur von seiner Tätigkeit als Dragoman bei dem deutschen Generalkonsulat in Zanzibar sowie als stellvertretender deutscher Gesandter am Hofe Kaiser Menelik in Adis Abeba her bekannt sein.

Berliner Telegramme.

Wiederaufnahme der Verhandlungen in der Marokkofrage.

Berlin, 26. August (W. T.). Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter und der französische Botschafter in Berlin kehren demnächst nach Berlin zurück und nehmen die Verhandlungen, die für aussichtsreich gelten, wieder auf.

Wahl des Präsidenten der portugiesischen Republik.

Berlin, 26. August (W. T.). In Lissabon wurde Manuel Arriaga zum Präsidenten der Republik gewählt.

Bedeutende Rede Kaiser Wilhelms in Hamburg.

Berlin, 29. August (W. T.). In Hamburg führte der Kaiser bei einem Festessen aus:

Wir dürfen uns nicht darüber wundern, daß das Aufstreben des Handels im junggezeigten Vaterlande Manchen in der Welt Unbequemlichkeiten macht, aber die Konkurrenz der Nationen untereinander kann im Frieden ausgekämpft werden.

Die blühende junge Flotte erfreut sich ganz besonders des Interesses der Hamburger. Ich glaube annehmen zu können, daß Ihre Ansicht ist, die Flotte auch fürherhin zu verstärken, so daß wir sicher sein können, daß uns niemand den uns zustehenden Platz an der Sonne streitig machen wird.

Prinz Eitel Friedrich Statthalter von Pommern.

Berlin, 29. August (W. T.). In Stettin teilte der Kaiser bei einem Festmahl die Ernennung Eitel-Friedrichs zum Statthalter Pommerns mit.

Daresalam als Ausfuhrhafen.

In schnellem Tempo nähert sich die Zentralbahn der ostafrikanischen Handelsmetropole und aller Voraussicht nach werden nur noch wenige Monate vergehen, bis die Lokomotive in Tabora pfeift. Daresalam, dessen Bedeutung als Ausfuhrhafen schon jetzt in ständigem Wachstum begriffen ist, wird dann einen Aufschwung nehmen, von dessen Umfang man sich, wie es scheint, weder hier in der Kolonie, noch daheim die richtige Vorstellung macht, zumal die Zentralbahn, wie man wohl annehmen darf, nicht in Tabora Halt machen, sondern ohne Verzug weiter gebaut werden wird, nach dem Tanganyika, wodurch nicht allein für die ungemein reichen und fruchtbaren deutschen Gebiete in der ganzen Ausdehnung des Sees, sondern auch für große Teile der Kongokolonie eine Absatzmöglichkeit geschaffen wird.

Betrachtet man das Anwachsen des Daresalamer Ausfuhrhandels während der letzten Jahre des Bahnbaues, durch den doch zunächst außer Morogoro und Kilossa wirtschaftlich wichtige Gebiete kaum erschlossen

worden sind, so kann man sich annähernd eine Vorstellung machen, in welchem Maße die Ausfuhr steigen wird, wenn einmal das fruchtbare Usumbwezi und die reichen Seengebiete ihre Waren nach Daresalam senden, anstatt, wie auch jetzt noch vielfach üblich, über Mwanza nach Mombasa.

Wie aber ist Daresalam auf dieses in Kürze zu erwartende Steigen seines Handels vorbereitet. Ein Gang durch die Daresalamer Zollspeicher lehrt, daß in dieser Hinsicht noch so gut wie nichts absehbar ist. Noch immer werden die ankommenden und abgehenden Dampfer mittels Leichter gelöscht und beladen und wenn einmal zwei Dampfer in kurzen Zwischenräumen eintreffen, so reichen die vorhandenen Anlagen, vorausgesetzt, daß nicht bei einem der drei Transporter gerade eine Betriebsstörung eingetreten ist, eben gerade aus, um den Anforderungen zu genügen. Der so oft schon geforderte Bau ausreichender Pieranlagen, an denen 3 bis 4 Dampfer anlegen können, um direkt be- und entladen zu können, wird mit jedem Kilometer, den die Bahn ins Innere fortschreitet, dringender, und diese Frage, die für die Entwicklung Daresalamers von eminenter Wichtigkeit ist, darf nicht eher zur Ruhe kommen, als bis sie im Interesse der Stadt und ihres gesamten durch die Zentralbahn erschlossenen Hinterlandes gelöst ist.

Woran bisher die Schaffung geeigneter Hafenanlagen gescheitert ist, ist nur zu bekannt, und noch ist in aller Erinnerung, wie das beinahe fertige Projekt eines Erweiterungsbaues vor wenigen Jahren an dem mit einer wenig verständlichen Kurzsichtigkeit geführten Widerstand einiger Hamburger Großkaufleute gescheitert ist.

Monopole gewisser alteingesessener Handelshäuser, die bei Erschließung einer Kolonie in den ersten Jahren ihre volle Berechtigung haben mögen, lassen sich auf die Dauer in einem so rasch aufblühenden Lande, wie es unsere Kolonie ist, nicht aufrechterhalten, und die dies versuchen, zeigen sich wenig würdig der alten hanseatischen Traditionen des „königlicher Kaufmanns.“

Das Monopol des Leichterbetriebes, wie es heute die Hafenteilung bildenden Firmen tatsächlich haben, ist schon aus dem Grunde nicht haltbar, weil die Verhältnisse selbst den Beteiligten in aller kürzester Frist über den Kopf wachsen müssen. Im Laufe weniger Jahre wird sich ohne Frage die Unmöglichkeit herausstellen, das Verladen der aus dem Innern kommenden Warenmengen mittels Leichterbetriebes, selbst wenn die Zahl der Fahrzeuge verdoppelt werden würde, zu bewältigen. Sollen wir aber so lange warten, bis Tausende von Warenballen mangels geeigneter Ladevorrichtungen vielleicht monatelang liegen und verderben müssen? Den Schaden würden in letzter Linie doch auch die Leute müttragen, die heute noch eigenfönnig auf dem Monopol ihres Löschgeschäfts bestehen. So falsch es nun auch wäre, die bevorstehende Entwicklung unseres Handels zu überschätzen, und etwa Anlagen zu schaffen, die sich erst nach Jahrzehnten rentieren können, so darf man doch andererseits auch nicht die Augen vor dem unbedingt Erforderlichen verschließen und erst einmal abwarten wollen, welche Anlagen der gesteigerte Verkehr späterhin als notwendig erscheinen lassen wird. Wenn man so lange zuwarten will, kann leicht unabwehrbarer Schaden entstehen. Darum muß unbedingt gefordert werden, daß dem Reichstage zusammen mit der Vorlage für den Weiterbau der Zentralbahn nach Ubidji auch ein Projekt zur entsprechenden Ausgestaltung der Daresalamer Hafenanlagen vorgelegt wird. Ohne diese Ausgestaltung wäre ein Weiterbau der Bahn nur halbe Arbeit.

Dieser Erkenntnis sollen sich auch die hiesigen Großkaufleute nicht verschließen und in dieser Frage endlich führend vorgehen, getreu der Traditionen der alten Hansestadt an der Elbe, von deren Toren ausgehend der deutsche Handel in den letzten Jahrzehnten die Welt umspannt und im Wirtschaftsleben aller Völker einzig dastehende Erfolge errungen hat. Eine wirtschaftliche Entwicklung, wie sie unserer Kolonie bevorsteht, läßt sich nicht mit kleinsten Mitteln künstlich aufhalten, gerade unsere Großkaufleute sollten dies am ehesten

wissen und einen wirtschaftlichen Aufschwung unserer Kolonie, der doch in allererster Linie Hamburgs Handel und Schifffahrt zu Gute kommen muß, nach besten Kräften fördern, anstatt ihn momentan per seumäher Vorteile willen künstlich einzudämmen. — r.

Protokoll der Versammlung des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji

am 20. August 1911 zu Schubertshof.

Anwesend sind die Herren: Reich, Gottschalt-Schubertshof, Strumpf-Bingo, v. Geldern-Sombe, als Vertreter des Bez.-Amtes Herr Wunder-Mpanganya, als Vertreter der Reg.-Station Mpanganya Herr Sekretär Schüge.

Nach Schluß der Verhandlung ersuchte noch Herr Baukian, Utunge. Die Pflanzung Nyafisiku und die D. O. A. S., Station Mohoro, lassen sich durch Herrn v. Geldern vertreten. —

Herr v. Geldern eröffnet die Sitzung und gedenkt zuerst des verstorbenen 1. Vorsitzenden Herrn Fleischinger, zu dessen Ehrung die Versammlung sich von den Sigen erhebt. Der Antrag, aus der Verbandskasse Rp. 50.— zur Instandhaltung seines Grabes zu überweisen, wird einstimmig angenommen. —

Es wird dann zur Wahl eines neuen Vorsitzenden geschritten. Gewählt wird mit 5 gegen 1 Stimme Herr Bleck-Nyafiku.

Die Versammlung tritt darauf in die Verhandlung entsprechend der Tagesordnung ein. —

1. Arbeiterangelegenheiten. Herr v. Geldern stellt fest, daß zwar augenblicklich die Pflanzungen mit Arbeitern reichlich versorgt seien, daß aber eine grundsätzliche Verbesserung der Arbeiterverhältnisse nicht eingetreten sei, und daß man vom Oktober an wieder auf Arbeitermangel zu rechnen habe. — Für diese Zeit könnten die Pflanzungen sich einigermaßen sichern, wenn sie berechtigt wären, ohne Zuziehung des Bezirksamtes längere Kontrakte abzuschließen. Auf einen Kontrakt vor der Voma ließen die hiesigen Leute sich nicht ein. Herr Schüge erklärt, daß der Bez.-Amtmann einen solchen Kontrakt als rechtsgültig ansehe, wenn ihm nur die Arbeitskarten mit einem entsprechenden Vermerk zur Bestätigung vorgelegt würden. — Herr Gottschalt wünscht Klarstellung, von welchem Augenblick an die Arbeiterkarten einen rechtsgültigen Vertrag darstellen. Die Versammlung beschließt durch eine besondere Eingabe an das Gouvernement darüber Klarheit zu schaffen. —

2. Verkehrsangelegenheiten. Herr Gottschalt beklagt sich über die schlechte Instandhaltung der Wege im Bezirk, die meisten Pflanzungen schaffen jetzt Fuhrwerk zu Transportzwecken an, an einen wirklichen Verkehr sei aber, selbst auf kurze Entfernungen, bei den augenblicklichen Verhältnissen nicht zu denken. —

Herr Wunder bemerkt, daß die Instandhaltung der Wege ein sehr gutes Mittel sei, die Eingeborenen an Kulturarbeit zu gewöhnen. Herr v. Geldern hebt hervor, daß im Falle eines Aufstandes gerade und übersichtliche Wege die militärischen Operationen sehr erleichtern würden; auch die Löwengefahr sei geringer. — Die Versammlung beschließt, darauf hin zu wirken, daß wenigstens die Hauptwege auf beiden Seiten des Rufiji in besseren Stand gesetzt würden, es könne von den Schwarzen verlangt werden, daß die Wege einigermaßen gerade geführt und mit Seitengräben versehen würden, dies sei besonders notwendig innerhalb der Eingeborenen-Pflanzungen, auch kleinere Brückenbauten könnten von den Schwarzen hergestellt werden. Die Pflanzungen seien bereit, den Eingeborenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, und auch ihre eigenen Wege entsprechend herzurichten. —

Die Versammlung nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß von dem Gouvernement eine Vermessung des Rufiji zur Feststellung der Schiffbarkeitsgrenze des Tomondo vorgenommen wird. — Herr v. Geldern weist darauf hin, der Verband müsse schon jetzt darauf bedacht sein, daß bei einem etwaigen Verkauf der Flottille die Interessen der Rufiji-Pflanzler genügend gewahrt werden. — Die Versammlung beauftragt den Vorstand,

Feststellungen über die Rentabilität des Dampferbetriebes zu machen, und bei den Behörden Erfindungen einzuziehen, unter welchen Bedingungen die Uebernahme des Dampferbetriebes evtl. in späterer Zeit durch den Verband möglich wäre. —

3. Anträge aus der Versammlung.

A. Zumbenwirtschaft. Sämtliche Anwesenden einschl. der Regierungs-Beauftragten klagen darüber, daß die Zumben vielfach frech seien und sich Übergriffe gegenüber Europäern erlaubten. Die Herren Reich, Gottschalk und Strumpf bringen Einzelfälle vor; Herr Wunder übernimmt es, diese Einzelfälle dem Bezirksamt vorzulegen. Herr v. Geldern bemerkt, daß er eine ganze Reihe von Fällen anführen könnte, aber davon absehe, weil er die Sache schon zum Gegenstand einer Beschwerde beim Gouvernement gemacht habe. Außerdem in einem Falle noch gerichtliche Entscheidung ausstehe. — Das Bezirksamt könne und müsse in den Einzelfällen energisch Abhilfe schaffen, eine grundsätzliche Besserung sei aber erst zu erwarten, wenn die Zumben mit festem Gehalt angestellt werden.

B. Baumwollkultur der Eingeborenen. Herr Reich beschwert sich, daß anscheinend von Seiten des Bezirksamts immer noch Zwangsmittel zur Förderung der Eingeborenenkultur angewandt würden. Herr Wunder übernimmt es, einen Einzelfall dem Bezirksamt vorzutragen, und hebt hervor, daß auch durch die Einkulturen die Eingeborenen an regelmäßig Arbeit gewöhnt würden. In der anschließenden Debatte wird darauf hingewiesen, daß von den Eingeborenen zu wenig Chakulla angebaut werde, und daß in diesem Jahre eine schwere Hungersnot bevorstände. Die Hauptschuld an der schlechten wirtschaftlichen Lage der Eingeborenen hätten die Sinder wegen ihrer Bewucherung der Schwarzen. — Die Versammlung beschließt, das Gouvernement nochmals um Berücksichtigung der in der Denkschrift des Verbandes zu dieser Frage vorgebrachten Gesichtspunkte zu bitten. —

Herr Reich erklärt es für wünschenswert, daß die Eingeborenen eine andere Sorte Baumwolle pflanzen, wie die europäischen Pflanzungen, es komme jetzt vielfach vor, daß die Eingeborenen Baumwolle von den Europäerpflanzungen stehlen und als selbstgezeugene in den Handel bringen. Auch sei eine Vermischung der Eingeborenen-Baumwolle mit der Plantagen-Baumwolle auf dem heimischen Markt nicht wünschenswert. — Nach den bisherigen Erfahrungen scheine für Europäerpflanzungen die ägyptische Abassi, für Eingeborene Mitaffi die geeignetste Sorte zu sein. Die Mitglieder schließen sich einstimmig dieser Ansicht an. Herr Wunder glaubt, daß die Erfahrungen für das Gouvernement noch nicht ausreichen, um sich endgültig für eine bestimmte Sorte zu entscheiden, und schließt einige interessante Ausführungen über Saatzeit an. —

Herr Reich klagt, daß 1910 die Baumwolle der Eingeborenen sehr minderwertig und die Preise viel zu hoch waren. — Der Verband verwahrt sich entschieden dagegen, daß ein Mindestpreis für Baumwolle seitens des Bezirksamts festgesetzt wird. Durch die Festsetzung eines Mindestpreises werden die Eingeborenen verführt, alle Rücksichten auf die Qualität außer Acht zu lassen, um möglichst viel an Gewicht zu erhalten. — Die scharfe Konkurrenz der Aufkäufer biete genügende Gewähr dafür, daß angemessene Preise gezahlt werden. —

Herr v. Geldern bringt zur Sprache, daß mehrere Pflanzungen klagten, von einem Unternehmen am Kufiji minderwertige Saat erhalten zu haben. Es sei erforderlich, eine gewisse Garantie dafür zu schaffen, daß von den dem Verband angehörigen Pflanzungen nur einwandfreies Saatgut auf dem Markt gebracht würde, Herr Wunder erklärt sich mit dem Vorschlag, auf der Saatzeitstation Mpangana Proben der

Pflanzungen zu untersuchen, im Prinzip einverstanden, vorbehaltlich der Genehmigung des Gouvernements, und spricht sich eingehend über das Verfahren bei Saatuntersuchungen und deren Vorteile aus. —

Herr v. Geldern schließt die Versammlung mit einem Dank an die Teilnehmer und besonders an Herrn Wunder für seine interessanten Ausführungen. —

Der Protokollführer:
M. E. Gottschalk.

Aus unserer Kolonie.

Eine neue Art „Sparsamkeit“

„Ist die „Deutschen Auslandsnachrichten“ richtig unterrichtet sind, in Deutsch-Ostafrika — eingeführt kann man nicht sagen, denn lange wird sich diese Verfügung nicht aufrecht erhalten lassen, also — erprobt werden. Nach einer neueren Verfügung sollen nämlich die Offiziere der Schutztruppe in Zukunft nur noch auf zwei Dienstperioden in der Kolonie bleiben und dann wieder in den heimischen Truppenverband treten. Auf diese Weise will man viel Pensionsgelder sparen. Sicherlich wird bei Durchführung dieser Verfügung der angebeutete Zweck in vollem Umfange erreicht werden, aber ebenso sicher ist, daß der Nachteil, der sich sehr bald einstellen wird, bedeutend größer ist als der Vorteil. Die Mehrzahl der Fehler, die in der deutschen Kolonialpolitik gemacht worden sind, sind zum großen Teil auf die Unerfahrenheit und Unkenntnis unserer Kolonialbeamten zurückzuführen. Andererseits werden die Erfolge, die wir unstreitig erreicht haben, neben der Tätigkeit der Anstiebler und Kaufleute auf das Konto altgedienter Kolonialbeamten und besonders altgedienter Schutztruppenoffiziere zu setzen sein. Gerade in dem Stamm bewährter alter Offiziere haben wir die Gewähr, daß die Fehlgriffe, die jeder Neuling macht, zum größten Teil durch die Erfahrungen älterer Kameraden verhindert werden, und jetzt soll gerade dieses Neulingswesen mit seinen gefährlichen Begleitererscheinungen systematisch gezüchtet werden, nur um einige tausend Mark Pensionsgelder zu sparen. Das ist ein äußerst gefährliches Unternehmen, gegen das jeder Freund unserer Kolonien seine Stimme wahrhaft erheben muß. Auffällig ist aber nachgerade, daß solche Torheiten vornehmlich in oder für Ostafrika ausgeübt werden. In den anderen Kolonien trachtet jeder Gouverneur, Offiziere und Beamte so lange als möglich in der Kolonie zu halten, in Rechenbergien weiß man es anscheinend immer besser und tut das Gegenteil. Feisches Blut ist gewiß ab und an nötig, aber nicht in dieser Weise, und man soll sich denn auch nicht wundern, wenn die Klagen der weißen Bevölkerung nicht abnehmen wollen. Es wäre unter solchen Umständen ja geradezu ein Wunder, wenn es anders wäre. —

Wir werden später, wenn erst positives Material vorliegen wird, auf diese Angelegenheit und speziell auf die event. Begleitererscheinungen des näheren eingehen.

In den Ururuben in Urundi.

I.

Zu den von uns bereits gewürdigten Ururuben in Urundi ist ein Bericht von Interesse, den der frühere Resident von Urundi, Hauptmann Göring, über eine längere Dienstreise durch die Landschaft Urundi erstattet hat. Das „Deutsche Kolonialblatt“ berichtet:

Am 15. Oktober 1910 fuhr ich im Boot von Usumbura ab und erreichte am 17. Rumonge. Dort hatte ich Bepfehlungen mit dem Leiter des Schlafkrankenlagers, Stabsarzt Dr. Wittrock, und traf auch den Mutuale (d. h. Unterhauptide des Sultans) Ndugu, einen Verwandten des Sultans Mutaga, dem das ganze

Land vom Mulembuefluß nach Süden bis zur Bezirksgrenze und landeinwärts bis jenseits der Randberge untersteht. Er ist einer derjenigen näheren Verwandten des Sultans, die unseren Bestrebungen entgegenkommen und sich redlich Mühe geben, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Am 21. Oktober trat ich den Marsch nach Inner-Urundi an.

Bis zum Mulembuefluß begleitete mich Stabsarzt Dr. Wittrock; er wollte dann den Fluß abwärts gehen um ihn auf das Vorkommen von Glossinen zu untersuchen. Wie ich später hörte, hat er bis etwa acht Stunden von der Küste an aufwärts Fliegen gefunden, allerdings in unbewohntem und kaum gegangenen Gelände.

Mein nächstes Ziel war der Ururiberg. Die Urwaldbestände des Berges enthalten eine große Menge schöner Bäume mit hohen schlanken Stämmen, die nach den Angaben von Eingeborenen gutes und festes Holz geben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß vor Zeiten nicht nur der ganze Ururiberg, sondern auch die benachbarten Höhen dicht mit Wald bestanden waren. Die gesamte Ausdehnung der Waldbestände festzustellen, war mir nicht möglich. Bei dem schwierigen Gelände hätte diese Arbeit Tage erfordert. Den Ostabhang des Ururiberges hinabsteigend, gelangte ich in ein welliges Hügelland, wo ich mich bei der Ansiedlung Malimbi, der Landschaft Misowe, die noch dem genannten Mutuale Ndugu untersteht, mit Leutnant Busse vereinigte.

Nächstes Ziel war das Hinterland von Nyansa. Das Gelände war im allgemeinen gut gangbar. Wir erreichten die Landschaft Tsamima (Mutuale Semimondwe), überschritten die Luwangaberge, lagerten in Munuschia, Landschaft Mundebe (Mutuale Mbinga) im Quellgebiet des Mjindosi und folgten am 27. Oktober dem Oberlauf dieses zum Magarasi fließenden Flusses bis Miamjindu in der Landschaft Rumuyange (Mutuale Mlachuguma), wo ein Ruhetag eingelegt wurde.

Der Uebergang über die Luwangaberge bietet keine Schwierigkeiten. Nachher hat man südwestlich den mächtigen, nach allen Seiten schroff abfallenden und stark zerklüfteten Gebirgsstock der Inanjeruaberge vor sich, während sich südöstlich die weniger hohen, aber im Aussehen ähnlichen Kivimbiberge hinziehen. Die Inanjeruaberge erstrecken sich bis zum Tanganyika. Beide Gebirgsmassive, bei denen in ihren oberen Teilen der nackte Fels zutage tritt und die nur spärlichen Graswuchs aufweisen, sollen gänzlich unbewohnt sein. Auf dem Inanjeruaberge soll sich auch noch ein größerer Bestand Urwald befinden.

Wir überschritten nunmehr den Mjindosi und traten in ein welliges Hügelland, das durch die südlichen Ausläufer der Inanjeruaberge gebildet wird. Eine große Anzahl von Wasserläufen durchfließt dieses Gebiet, die fast alle vom Lufosiri aufgenommen werden, der sie zum Magarasi abführt. In diesem Landstrich wird Eisenindustrie betrieben. Die dazu nötige Holzkohle wird in dem auf den Inanjeruabergen befindlichen Urwald gewonnen. Das Gebiet untersteht dem bereits genannten Mutuale Mbinga, der also zwei vollkommen voneinander getrennte Gebiete besitzt. Diese merkwürdige Einrichtung scheint in Urundi ziemlich häufig zu sein. Der Marsch führte uns in die auf dem östlichen Hang der Randberge im Hinterlande von Nyansa gelegene Landschaft Imuendo. Ihr Mutuale heißt Wachemagu. Auch er wohnt ganz wo anders und soll sich hier noch nie haben blicken lassen.

Von der Bevölkerung war auf der bis jetzt zurückgelegten Strecke recht wenig zu sehen. Da die betreffende Gegend erst wenig, zum Teil überhaupt noch nicht von Europäern berührt worden ist, waren die Eingeborenen noch sehr scheu und zurückhaltend. Es dauerte immer

herrsche ein reines Glück, ein stilles Genügen, und das war nichts für den einsamen Mann mit dem prächtigen Herzen. Das mochte in seinem Innern Erinnerungen wecken an längst vergangene Zeiten. Das tat nicht gut für einen Mann wie Onkel Reuter. Heinz Kühling begriff es, trotz seiner fünfundsiebenzig Jahre.

Er ging mit dem Briefe in das Arbeitszimmer seines Vaters, die „Amtsstube“.

Unwillig drehte sich der Oberamtmann um, er liebte es nicht, gestört zu werden bei der Arbeit, das wußten die Familienangehörigen. Als er Heinz' ernstes Gesicht und den Brief in seiner Hand sah, fragte er kurz:

„Was ist los?“

„Onkel Reuter hat einen Schlaganfall bekommen, Vater!“

Er riß Heinz den Brief aus der Hand und las ihn. Dann ging er mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Das war eine schlimme Nachricht! Sein guter Freund war Reuter trotz aller Verschiedenheiten, er konservativer Landwirt und Pommer, der andere süddeutscher, literaler Kaufmann. Vom Schlachtfelde von Mars la Tour rührte ihre Freundschaft her, dort hatten sie sich überhaupt zum ersten Male gesehen. In Todesnöten hatte ihn sein Pferd im Handgemenge in die Nähe des kleinen Husaren gebracht, ihn den baumlangen Kürassier. Am selben Abend noch hatten sie Hand in Hand am Bivalkfeuer gegessen und die Freundschaft hatte gehalten durch mehr als dreißig Jahre. Sie war fester und fester geworden, trotzdem sie Hunderte von Meilen getrennt lebten, Freude und Leid hatten sie miteinander getragen, ihre Frauen hielten zusammen wie Schwestern, er, der Oberamtmann hatte Glück gehabt im Leben, auf Regen war immer schnell Sonnenschein gefolgt,

dem guten Reuter aber hatte das Schicksal arg zugefügt und das schmiedete doch anständige Menschen nur noch fester zusammen. Gerade in den letzten Tagen hatten sich seine Gedanken mehr mit Reuter beschäftigt, denn je. Sein Junge stak in Herzensnöten, da sollte der bejahrte Freund seine Hände über ihn halten, das war nun vorbei. Was aber konnte er für Reuter tun? Hinaufahren? Ja, mein Gott, was nützte das denn? Kam Freund Hein und holte ihn weg, war's gut für den einsam gewordenen Mann. Und wenn er nach Frankfurt reiste und ihm sagte: „Reuter, du weißt, ich bin dein Freund und bin dir bis zum Tode getreu,“ war ihm damit gedient? Das wußte der gute Kerl schon seit dreißig Jahren, daß er sich mit ihm freute und mit ihm litt. Er konnte auch gar nicht weg, — Heinz wegen. In den nächsten Tagen mußte das Gewitter kommen, vielleicht noch heute, vielleicht hatten die beiden jungen Menschenkinder sich schon ausgesprochen, unter diesen Umständen hieß es für den Oberamtmann nicht zögern, sondern zusehen, ehe es zu spät wurde. Er blieb vor Heinz stehen und sah ihn fest in die Augen.

„Sage mal, mein Junge, wie steht du mit Klara Gerhart, die Wahrheit will ich hören!“

Da wurde Heinz verwirrt, lächelte schloß ihm ins Gesicht. Er war doch zu seinem Vater gekommen wegen des Briefes und nun die Frage. Er fand nicht gleich eine Antwort, um Zeit zu gewinnen, sagte er:

„Aber Vater, Onkel Reuter ist toterbenedikt!“

„Keine Ausflüchte, Junge, ich weiß schon, warum ich dich frage!“

Ein kurzer Kampf, dann sah er seinen Vater fest an.

„Ich habe sie lieb, Vater — und ich weiß ich werde wiedergeliebt!“

(Nachdruck verboten.)

Der Liebe Not.

11)

Roman von Horst Bodemer.

Da stieg ihm die Röte der Scham ins Gesicht, er saß hier und dachte nur an sich, während Onkel Reuter auf seinem Schmerzenslager hilflos lag, nur angewiesen auf die Hilfe des alten Dieners. Wie einsam war es um den sechzigjährigen Mann geworden! Er besaß einst ein treues Weib, ein Kind, beide hatte ihm der Tod geraubt. In seinen vier Pfählen war er glücklich gewesen, sein Beruf hatte ihn stark in Anspruch genommen, da retete er sich immer mit stillen Genügen heim zu seinem Weibe nach den Aufregungen und Ärger, die das Geschäft mit sich brachte. Und nun — und nun, so sah also das Ende aus nach einem Leben voll Sorge und Arbeit! Für wen hatte er gearbeitet? Für wen sein Vermögen vergrößert? Für irgend einen weitläufigen Verwandten oder für milde Stiftungen. Schloß er die Augen, wer trauerte um ihn. Er — gewiß und Vater auch, — aber so nahe standen sie doch nicht miteinander, daß er eine Lücke in ihrem Leben zurückgelassen hätte, die nicht auszufüllen war. Wie selten sahen sie sich. Die weite Entfernung, der Beruf des Vaters, der seine ganze Manneskraft erforderte, hinderte ein häufiges Zusammenkommen. Onkel Reuter hatte ja gewiß Zeit, aber er war früher gezwungen gewesen, geschäftlich sehr viel zu reisen, so daß er sich in den letzten Jahren, nach Aufgabe seines Geschäftes, nur schwer hatte entschließen können, einmal die lange Fahrt nach Pommern zu unternehmen. Und dann mochte auch noch ein anderer Umstand dazu beigetragen haben, ihm den Aufenthalt in Bernsdorf zu verleiern. Bei Vater und Mutter

eine geraume Zeit, bis es gelang, mit ihnen Fühlung zu bekommen. Das war schon einen Tagemarsch östlich Rumonge der Fall. In der Gegend am oberen Zizibach z. B. gelang es dem mich begleitenden Mutuale Ndugu erst nach langen Bemühungen, einen Teil der Leute zu bewegen, aus ihren Schlupfwinkeln hervorzukommen. Sie gaben auf Befragen an, daß sie noch nie mit Europäern in Berührung gekommen wären. Nach Rumonge gingen Sie nicht, da sie fürchteten, unterwegs totgeschlagen zu werden.

Senkeits der Sandberge in den dort liegenden Landschaften der Mutuale Ndugu, Semiondwe und Mbinga war die Bevölkerung weniger scheu, was wohl auf den Einfluß dieser Unterherrschaften zurückzuführen ist, die sich als recht vernünftige Leute erwiesen. (Fortsetzung folgt.)

Tanga. Der Besitzer und Redakteur der Usambara-Post, Herr G. v. Horn, hat mit R. P. D. „Prinzessin“ einen Erholungsurlaub nach Deutschland angetreten und wird für die Zeit seiner Abwesenheit Herr Josef Deeg in Tanga als verantwortlicher Redakteur zeichnen, während für die kaufmännischen und anderen geschäftlichen Angelegenheiten Herr Wilhelm Wohlthat in Tanga Vollmacht erhalten hat.

Tanga. Wechsel in der Person des Bezirksrichters. Die bisher von Herrn Assessor Weilemann vertretungsweise geführten Geschäfte des Kaiserlichen Bezirksgerichts sind durch den mit dem letzten Dampfer aus Europa zurückgekehrten Herrn Bezirksrichter Dr. Fehler wieder übernommen worden. Herr Assessor Weilemann ist als Adjunkt zum Bezirksamt Tanga versetzt worden.

Tanga. Der Hafenaubau. Das Reichskolonialamt hat die 2 m unter den Tiefwasserstand reichende Kaumauer beim Bau des neuen Hafens bewilligt. Bisher hatte man sich noch nicht entschließen können, ob man dieser Tiefe oder der Springniedrigwassergrenze den Vorzug geben sollte.

Tanga. Der frühere Mitinhaber der indischen Großfirma Saleh Mahomed Thamer in Daresalam, Saleh Mahomed Thamer, eine bekannte Persönlichkeit, die über großen Einfluß in der Ismailia-Gemeinde verfügte, ist jetzt in Tanga als Kharani der Filiale der Daresalamer Indierfirma Ali Mahomed Sivraj mit 100 Rp. Monatslohn angestellt worden. Saleh Thamer war früher persona grata beim Aga Khan und als solcher eine gewichtige Persönlichkeit unter den Aga Khan als ihren Halbbruder verehrenden Khojas Daresalam's. Durch seine Händelsucht, die ihm sich mehr um Prozesse und politische Dinge, als um sein Geschäft, das doch sonst dem Indier das Wichtigste zu sein pflegt, kümmern ließ, kam er in seinen Verhältnissen zurück, sodaß er sich genötigt sah, sein Geschäft zu schließen und bei einem seiner erbittertesten früheren Feinde in Dienst zu treten.

Mtumbara. Die Rechte aus einem Kaufpachtvertrage über 730 ha bei Mtumbara gelegenes Kronland sollen übertragen werden. Reflektanten erhalten nähere Auskünfte bei Herrn Rechtsanwalt und Notar G. v. Mostig in Tanga.

Same. Wieder einmal hat der Alkohol seine unheilvolle Wirkung ausgeübt. Der bei dem Bau der Usambara-Bahn beschäftigte Schlosser Schönborn hatte beim Trunk Streit mit dem Schachtmeister Gerlach bekommen, welcher aus seiner Bronnigpistole mehrere Schüsse auf ihn abfeuerte, die Schönborn so unglücklich trafen, daß er schwerverletzt in das Hospital nach Same gebracht werden mußte. Hier erlag er nach kurzer Zeit

„Stimmt, mein Junge,“ ruhig sagte es der Oberamtmann und nahm seinen Spaziergang durch die Amtsstube wieder auf.

Heinz sah ihn verwundert an. Er glaubte ein heiliges Himmelkreuzdonnerwetter würde auf ihn niederschlagen und da hatte der Vater nur gesagt: „Stimmt, mein Junge“. Werde einer aus ihm klug, dachte er.

Aber er sollte nicht lange in Zweifel bleiben. Der Oberamtmann lehnte sich an die Wand, verschränkte die Arme und strich mit der rechten Hand seinen langen Vollbart.

„Ist ja Unsinn, Heinz!“

Der sah den Vater groß an. Nicht im mindesten war der aufgeregt, im Gegenteil, seine Stimme hatte weich, fast mitleidig geklungen.

Da bekam der junge Offizier seine Ruhe zurück.

„Hab' ich mir auch gesagt, — durch all' die schlaflosen Nächte!“

Der Vater nickte.

„Denk' nur nicht, daß Mutling und ich deinen oder vielmehr euren Kampf nicht von der ersten Sekunde an bemerkt haben, aber ich hatte mir das Ende anders gedacht, wenn die Sache zum Klappen gekommen wäre, hätte ich dich einfach zu Onkel Reuter geschickt und Klara Herbart würde hier in aller Ruhe und Gemütslichkeit der Kopp zurechtgesetzt worden sein, — nun, geht das freilich nicht mehr und darum meine Frage die dir so unerwartet kam!“

Heinz ging zu seinem Vater und gab ihm die Hand.

„Und ich hatte solche namenlose Angst, ihr würdet Fräulein Herbart kurzer Hand die Tür weisen!“

„Oho, mein Junge, wir sind Christen, die tun so was nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

seinen Verletzungen. Der Lokomotivführer Westphal, auf den Gerlach in seiner sinnlosen Wut ebenfalls mehrere Schüsse abfeuerte, wurde nur leicht am Ohr gestreift. Der Täter stellte sich dem Gerichte freiwillig.

Der Vorfall beweist wieder einmal gründlich, wie unheilvoll der übermäßige Alkoholgenuß in den Tropen wirken kann. Wenn irgendwo auf der Erde, so hat die Lehre der Abstinenzler unterm Äquator ihre größte Berechtigung. Was für Unglück hat der Teufel Alkohol nun in unserer Kolonie schon angerichtet, abgesehen von der Vergeudung enormer Summen, die nur Schädigung der Gesundheit und zur Herabminderung der Arbeitsfähigkeit beigetragen haben. Es mag dem Deutschen lächerlich erscheinen, wenn er in südafrikanischen Hotels, speziell Natal, zu jeder Mahlzeit und womöglich noch außerhalb derselben, heißen Tee vorgekostet bekommt, aber gesünder für seinen Körper und seinen Geldbeutel ist es jedenfalls. Wenn auch in Deutschland der Konsum von Tee und alkoholfreien Getränken in den letzten Jahren gestiegen ist, so heißt es leider für die meisten Deutschen in der Kolonie immer noch: „Sich die Nase begießen, heißt das Leben genießen.“

Als vor einiger Zeit ein alkoholfreies Getränk im Hotel „Kaiserhof“ in Daresalam eingeführt werden sollte, (wenn wir nicht irren, war es das in Detmold hergestellte „Sinalco“), wurde seitens vieler Gäste gefragt, wer denn das Zeug trinken sollte. Wir sind überzeugt, bei einem Glase Limonade oder Tee hätte der oben geschilderte traurige Vorfall nicht passieren können.

Moschi. Am 26. August vormittags 10 Uhr werden die Baupläne an der Eisenbahnstation Moschi veröffentlicht. Der Termin wird bei dem Polizeiposten an der Station Moschi abgehalten.

Moschi. Die auf englischem Gebiet sitzenden Massai haben einen Streifzug auf deutsches Gebiet unternommen und in der Nähe des Donjo Longisale unseren Massai Vieh geraubt. Wie das Bezirksamt Moschi meldet, ist ein Anlaß zur Beunruhigung nicht vorhanden, da die auf einem Uebungsmanöver nach der englischen Grenze begriffene 1. Kompagnie (Neusch) das Eindringen weiterer Horden auf deutsches Gebiet zu verhindern in der Lage wäre.

Der Nest der Kompagnie und eine in der Nähe des Oligisale stehende Abteilung der Polizeitruppe werden versuchen, die Räuber vor ihrer Rückkehr in das englische Gebiet abzufangen.

Wahrscheinlich steht dieser Einfall unerschweigernder Massaihorden in Zusammenhang mit Vorgängen auf englischem Gebiet, die die Verbringung der am Kenia sitzenden Massai nach dem sogenannten Süderreservat betreffen, das in der Nähe des Ruansabezirks liegt. Diese Ueberführung aus den ihnen verroglisch zugewiesenen Ländereien am Kenia in ein anderes Reservat kann die Massai wohl zu niedrigeren Aktionen angestachelt haben. Bekanntlich ist im englischen Parlament und einem Teil der englischen Presse die Maßregel scharf getadelt worden.

Lokales.

× Ein unberechtigter Preisausschlag. Während die Indier bis vor wenigen Tagen von Mais der neuen Ernte für die Rupie 4 pishi gaben, geben sie jetzt dem Käufer nur noch 3 pishi und 2 kibaba. Sie rechtfertigen den Preisausschlag mit dem Umstande, daß sich bei Eintritt des Ramadhamonts alle Preise erhöhen. Da Kornmais nur von dem ärmsten Teile der Bevölkerung konsumiert wird, denn die besser gestellten Eingeborenen leben von Reis, so wäre es wohl angezeigt, wenn sich die Behörde der Sache annähme, denn was der Ramadhamonat mit der Maissteuerung zu tun haben soll, ist uns unerfindlich. Wahrscheinlich verlangen die gelben Dackel dafür jetzt von dem Mshenzi, von dem sie den Mais kaufen, ein pishi mehr für die Rupie, mit der Motivierung, die dafür im Tauschverkehr gegebenen Stoffe seien teurer geworden, um nach allen Seiten hin die Wirkung des Ramadhamonats gleichmäßig fühlbar zu machen. Man sollte den frommen Männern, die die Heiligkeit des Fastens den Eingeborenen gegenüber tagtäglich betonen, den Brotkorb etwas höher hängen. Warum soll gerade der ärmste Teil der Bevölkerung unter dem frommen Glauben der Indier, im Ramadhamonate müsse man doppelten Verdienst nehmen, zu leiden haben? Jetzt, wo täglich viel Mais der neuen Ernte in die Stadt gebracht wird, sollte er jeden Tag billiger anstatt teurer werden.

× Aga Khan, das Haupt der Ismailia-Gemeinde in Bombay, soll, wie uns erzählt wurde, nach Schluß des Krönungsdurchzugs in Delhi beabsichtigen, Zanzibar und vielleicht auch Daresalam zu besuchen, wo er viele seiner treuesten Anhänger hat. Anlässlich seines ersten Besuches in Daresalam im Jahre 1898 hatten sich die seiner Sekte angehörenden Indier, die Khoja Ismailia, sowohl hier wie in Zanzibar dermaßen durch die ihm dargebrachten Geschenke in Unkosten gestürzt, daß viele derselben zahlungsunfähig wurden und eine allgemeine Zahlungsstockung unter ihnen eintrat.

× Der Indier Bhanji Virji, der seit zwei Jahren ein Ladengeschäft in Daresalam betrieb, hat sich veranlaßt gesehen, die Pforten seines Kaufhauses zu schließen und sich für pleite zu erklären. Die in

den zwei Jahre kontrahierten Schulden betragen 28000 Rp., denen nur geringe Bestände an Waren und Forderungen gegenüberstehen sollen, sodaß, wie verlautet, die Gläubiger höchstens 5% ihrer Forderungen erhalten werden. Die Gläubiger sind meist Indier, darunter Osman Saibina in Mombasa mit 4500 Rp., Ibrahim Prof. in Daresalam mit 3000, Karidas Bhimji mit 2000, Abdallah Scheif in Zanzibar mit 500, Kureji Nurmohamed und andere. Inwiefern deutsche Firmen an dem Konkurs beteiligt sind, wissen wir nur ungefähr. Herr Bhanji Virji versuchte vor einiger Zeit seine Gattin mit dem „Markgraf“ zur Erholung nach Bombay zu schicken, wurde aber durch die Wachsamkeit seiner Gläubiger daran verhindert, die wohl nicht mit Unrecht vermuteten, daß ihm die Gattin nicht nur als Frau und Mutter, sondern auch als Trägerin der baaren Kasse im wahren Sinne des Wortes „teuer“ war. Späthast berührt, daß Bhanji Virji, als er seine Warenschulden für das Geschäft kontrahierte, seinen Gläubigern selbst erklärt haben soll, er beabsichtige, pleite zu machen und sei es ihr Risiko, wenn sie ihm daraufhin Kredit geben wollten. Die Erklärung war damals natürlich nur als Scherz aufgefaßt worden.

— Das Verbot der Einfuhr von Einhufern aus Zanzibar. Bekanntlich ist durch eine neuerliche Verordnung des Kaiserlichen Gouvernements die Einfuhr von Einhufern aus Zanzibar verboten. Was für Gründe zum Erlaß dieser Verordnung geführt haben mögen, ist uns nicht recht ersichtlich. In Zanzibar stehen augenblicklich eine große Anzahl großer, schöner Maultiere zum Verkauf, die verhältnismäßig billig angeboten werden und bei dem Mangel an gebrauchsfähigen Zugtieren an der Küste sofort schlank Abnehmer finden würden. Auch eine Anzahl Pferde, die bereits von hiesigen Europäern fest gekauft sind, befinden sich auf der Insel, können aber infolge des Einfuhrverbots nicht nach hier gebracht werden. Vielleicht sieht sich die Veterinärbehörde veranlaßt, die Verordnung noch einmal zu revidieren. Nachdem in den letzten Jahren der örtliche Wagenverkehr bedeutend zugenommen hat, kann man Zugtiere wohl nicht gut entbehren und muß für Ersatz gesorgt werden. Auch Wasserbüffel sind zur Zeit in Zanzibar zu haben.

— Die Mangoernte verspricht, nach der Blüte zu urteilen, in diesem Jahre eine unheimlich gute zu werden. Die Orangenernte war nur eine Mittelernte. Zanzibar liefert zur Zeit Mandarinen und prachtvolle Seylonananas, von letzteren leider nur sehr wenig. Guayaven (mapera) sind jetzt gemein, ebenso Tamarinden, die aber ziemlich hoch im Preise stehen. Merkwürdigerweise gibt es hier kaum einen Haushalt, einige wenige alte Junggesellenlütchen ausgenommen, wo das delikate Guayawengelee und Tamarindenmus hergestellt wird, und doch sind beide den europäischen gezuckerten Mar-meladen weit vorzuziehen.

— Der Dampfer „Barawa“ der Zanzibarregierung, Kapitän Moorudin, ist in das hiesige Dock gegangen und wird voraussichtlich in ein oder zwei Tagen seine Reparaturarbeiten beendet haben.

— G. D. „Novuma“ fährt am 31. August 9 Uhr vormittags nach Salala, nimmt Passagiere und Ladung bis zu dieser Station.

— Post für den ganzen Rufiji-Bezirk. Ladung für die weiteren Stationen am Rufiji wird zweckmäßig mit dem am 6. September d. J. die jahresplanmäßige Südtour fahrenden Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ befördert.

— Postschluß nach Salala und Mohoro. am 31. August 8 Uhr vormittags, nach Zanzibar am 31. August 5 Uhr nachmittags.

— Der Segelklub Daresalam hält am kommenden Sonntag den 3. September ein Vereinssegeln ab, und werden die Mitglieder um recht rege Teilnahme gebeten. Abfahrtszeit gegen 1/3 Uhr. Das Ziel wird in der Sonnabend-Ausgabe noch bekanntgegeben werden.

— Westleitung betriebsfähig. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist die Westleitung (via Tabora) wieder in Betrieb genommen worden.

Fremdenverkehr.

Hotel Kaiserhof. Herren Stuh, Künzel, Dr. Ruzshaupt, Rejser, Krämer, Amoretti.

Hotel Bürger. Herren Köpchen, Beyher, Kerstan, Jakobett, Lemert, Wolters.

Hotel Curmullis. Herren Uellenberg, Deliyannis, Wolff, Konishi, Hemmedes, Laros, Lamatas, Lawella, Stratatos, Cooke.

Hotel Grüner Baum. Herren Doehler, Doeller, Freitag, Seidel, Scher, Binder u. Tochter, Thomjon, Bauhidi, Water, Kleinbienst.

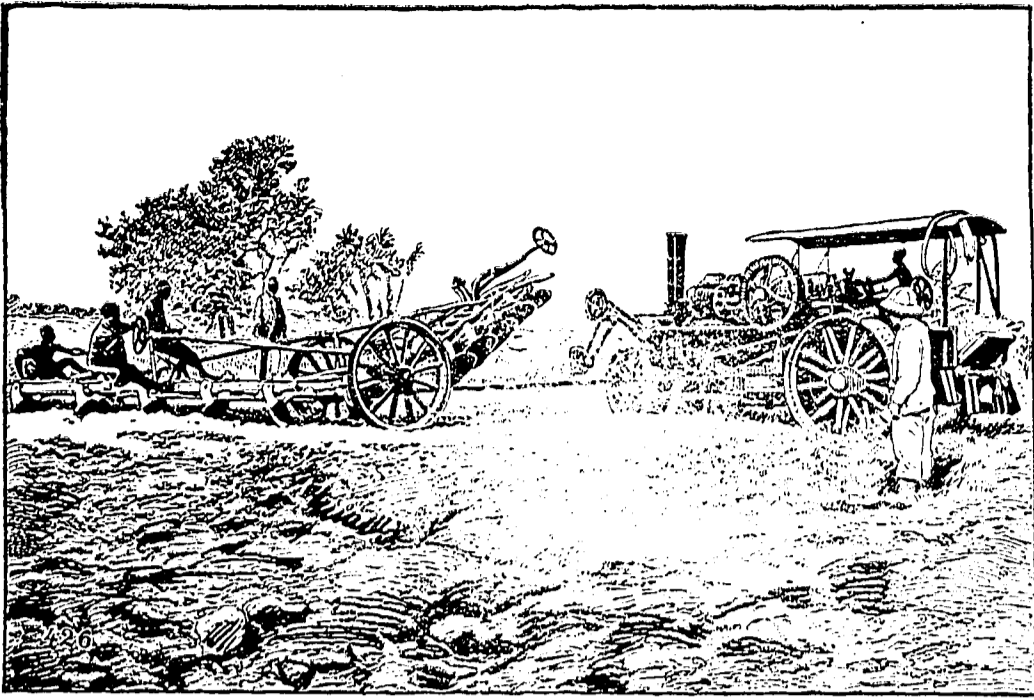
Hotel zur Eisenbahn. Herren Bauer, Mayer, Brez, Langger u. Frau.

Johannes Steinberg

Berlin N. W. 7, Neustädt. Kirchstrasse 15

im Hause der Woermann- u. Deutsch-Ost-Afrika-Linie
Tropen-Ausrüst., Uniformen, Civil-Garderobe.

Hierzu 1 Beilage.



Kemnas Heißdampfplug auf einer Plantage in Kingwangwanda der Deutschen Rufiji Baumwoll-Gesellschaft in Tätigkeit.

Kemna's Heißdampfplüge

mit Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer für Kohlen-, Holz-, und Stroheuerung arbeiten in Europa :: Amerika :: Afrika

Grosse silberne Denkmünze

der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft 1909

Über 7300 Lokomotiven mit Patent Schmidt'schem Rauchröhren-Ueberhitzer sind im Betriebe

J. Kemna, Breslau V.

Hervorragende Gutachten stehen Reflektanten zur Verfügung

Gebrauchte Lokomobile,

betriebsfähig, 30—40 PS. wird zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten unter B. M. postlagernd Tanga.

Perfekter Maschinenschreiber

(Remington) gesucht. Näheres zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes. 322

Staub- und wasserdichte Minenuhren,

sowie Spezialuhren für Eingeborene. Reparaturen unter Garantie.

W. Leischke, Uhrmacher, Daressalam, Unter den Akazien.

Pflanzungsassistent

sucht sich zu verändern. Sissal- oder Kautschukpflanzung.

Offerten unter A. R. an die Exped. d. Bl. 324

Techniker

im Hoch- und Tiefbau, sowie in Vermessungsarbeiten erfahren, durch mehrl. Aufenthalt im Schutzgebiet mit Behandlung der Arbeiter und Sprache vollkommen vertraut, sucht Stellung bei Gesellschaft im Innern oder an der Küste. Derselbe ist auch bereit, sich an einem Baugeschäft oder dergl. zu beteiligen. (Seil. Briefe unter F. M. U. 317 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main.)

Zur Beachtung!

Wir bitten, bei Einreichung von Offerten für Weiterverdingung derselben stets Porto beifügen zu wollen.

Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Ulugurugberge belegenen, im Bewerksverzeichnis der Kaiserlichen Bergbehörde Daressalam, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Firma Haenig & Co. in Mannheim eingetragenen Bergbaufelder Bernhardt, Borchers Bertha, Gerlach, Hohe Wacht, Johanna, Laura, Brunhilde und Germania am

9. Dezember 1911, Vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer No. 1 versteigert werden.

Die Bergbaufelder sind in das Grundbuch nicht eingetragen. Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie nur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Daressalam, den 25. August 1911. Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Uppiges gesundes Haar
Im Alter wieder die Verwendung von **Shampoo mit dem schwarzen Kopf** in der Jugend.
Palast der Verlobung 30 Pl. T. Palast Nr. 1.39, überall erhältlich.
Echt nur mit dem schwarzen Kopf.

Trinkt **G.M.** Glashäger Mineralbrunnen.

Herrenwäsche!

- Oberhemden, farbig in neuesten Dessins.
 - Oberhemden, weiß.
 - Leinwandhemden.
 - Socken in sämtlichen Preislagen.
 - Sockenhalter.
 - Herrentragen und Manschetten.
 - Kragen- und Manschettenknöpfe.
 - Taschenbürsten, Knopfbürsten, Handwaschbürsten
 - Zahnbürsten
 - Reisectnis — Portemonnaies
 - Damenhandtaschen
 - Haarkämme
 - Spangen und Haarpfeile, Strumpfhalter
 - Gummibälle — Puppen — Mundharmonikas neu eingetroffen.
- Büchergeschäft W. Kühnigt,**
am Wismarandenkmal
Vertreter der Firma Aug. Polich, Leipzig, Hoflieferant.

Wie

kann die Welt wissen, daß du etwas Gutes hast, wenn du es ihr nicht anbietest?

(Rockefeller)

Maddahanid Fluidextrakt B²

seit Jahren in der Kolonie erprobtes, zuverlässiges, inneres Heilmittel gegen Harn- und Blasenleiden und Geschlechtskrankheiten, macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien vollkommen unnötig, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortiges Aufhören des Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar. Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet. Die Anwendung ist einfach und die Wirkung eine sichere. Zwei Flaschen à 150 Gramm Inhalt kosten überallhin franko per Post 15 Rp. = 20 Mk. = 1 £ = 25 Fres. gegen Nachnahme.

Maddahanid-Compagnie
Daressalam (Deutsch-Ostafrika), Araberstraße 33
5171
Offerte für den Export.

Prospekte, Beilagen

finden durch die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung weiteste Verbreitung.

„Grand Prix“ höchste Auszeichnung!

Weltausstellung Paris 1900, Mailand 1906 u. Buenos Aires 1910.

RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz. G.

Pflüge, Säemaschinen, Eggen usw.

Export nach allen überseeischen Ländern u. Kolonien.

Gesamtumsatz: 1900000 Pflüge, jährlich über 180000 Pflüge usw.

Telegramme.

(Wochenübersicht vom 14. bis 19. August.)

Die Streikurufen in England.

In Liverpool führte eine am 13. August nachmittags abgehaltene Massenversammlung Streikender, an der über 10.000 Personen teilnahmen, zu einem Aufruhr, wie er in der Geschichte der Lohnkämpfe der englischen Arbeiter noch nicht dagewesen ist.

Sir Thomas Hughes wurde in den Straßen Liverpools mit Steinwürfen verfolgt und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe.

Am Nachmittag des 24. hielten die Streikenden einen Protestzug an und plünderten ihn, ebenso plünderten und zerstörten sie ein Vordell Polizei und Militär trieb sie auseinander.

Nach in London war die Lage am 13. wieder sehr ernst. Lauenroth von Postarbeitern hatten die Arbeit wieder eingestellt, weil einige Streikführer von der Post of London Authority entlassen worden waren.

Die Schiffskheder am Mersey haben über ihre Arbeiter die Sperre verhängt, weil einige hundert sich weigerten, die Arbeit wieder aufzunehmen.

In Vermondsley legten 14000 Fabrikmädchen die Arbeit nieder. Die Eisenbahnangestellten von Lancashire und Swansea befürworteten den allgemeinen nationalen Streik.

Am 14. ist in Liverpool bei den Zusammenstößen zwischen Streikenden und Militär wiederholt scharf auf die Menge geschossen worden.

Am 19. August telegraphiert Reuters, daß die Streikenden den Zug mit der irischen Post in Fishguard aufzuhalten versuchten.

Soldaten durch Steinwürfe verletzt worden waren. Die Zahl der Verletzten ist unbekannt. 66 Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Grathomer Street fand ein Zusammenstoß der Menge mit einem Detachement von Yorkshireregiment statt, das der Polizei zu Hilfe geeilt war.

Am 16. August melbet Reuters, daß die Manöver im Südosten von England abgejagt worden sind und die Truppen bereitgehalten werden, um nach London, Liverpool und Manchester zu gehen.

Der offizielle Bericht über die Vorgänge in Liverpool am 15. abends teilt mit, daß die Hufaren gestern Abend fünf Gefangenewagen mit 90 Gefangenen eskortierten, als sie sich plötzlich von der wütenden Menge umgeben sahen, die sie mit Ziegeln, Eisenstangen und Flaschen angriff.

Aus Regierungskreisen verlautet, daß die für den 18. August beabsichtigte Beratung des Parlaments bis zum 24. Oktober nicht stattfinden kann im Hinblick auf die herrschenden Unruhen.

Zu Unterhause wies Mr. Churchill die Arbeitervertreter zurück und erklärte, er lehne es ab, auf die Interpellationen einzugehen.

Der Eisenbahnarbeiter werfen den Gesellschaften vor, sie hätten sich nicht an die Entscheidungen der Schiedsgerichte und verlangen die Aufhebung derselben und die Anerkennung der Arbeiter-Unions.

Der Premierminister, der wegen des Ernstes der Situation interpelliert wurde, lachte und erklärte, es seien ihm viele Gerüchte über die Grundursache der Unruhen zu Ohren gekommen.

In London and Leeds ist der Streik wieder vollständig im Gange. Stündlich treffen neue Truppen von Aldershot ein.

Am 19. August telegraphiert Reuters, daß die Streikenden den Zug mit der irischen Post in Fishguard aufzuhalten versuchten.

sich für den Garnisonsdienst in den bedrohten Städten bereit zu halten. Die Gesellschaften wehren sich fortgesetzt gegen die Zumutung, die „Union“ anzuerkennen.

In Llanelly griff die Menge bei der Einfahrt eines Eisenbahnzuges die Polizei und das Militär an, welche die Gleise bewachten. Der kommandierende Offizier forderte die Menge auf, auseinanderzugehen und verlas die Ausrufbrakte.

Der Premierminister Asquith kehrte abends nach London zurück und der Finanzminister Lloyd George wurde vom Essen weg zu einer Ministerkonferenz wegen der Vorgänge in Llanelly gerufen.

Das Befinden des Papstes.

Zu Befinden des Papstes ist eine weitentliche Besserung eingetreten.

Ein Monopol für drahtlose Telegraphie in Ägypten.

Nach einer Meldung der Times hat Lloyd's ein Monopol für drahtlose Telegraphie in Ägypten erhalten und beabsichtigt, eine elektrische Kraftstation in Port Said zu errichten.

Sima.

Indien ist eine große Sorge los. In den Vereinigten Provinzen ist viel Regen gefallen und die Ernteaussichten haben sich wesentlich gebessert.

Aus Frankreich.

In ganz Frankreich herrscht eine wahrhaftige Hitze und in den Foresten ist durch Waldbrände viel Schaden angerichtet worden.

Neues vom Büchertisch.

Mit dem Kronprinzen durch Indien. Tagebuchblätter von Hans Jache, Kaiserl. Regierungsrat und Dozent am Kolonialinstitut in Hamburg.

Regierungsrat Hans Jache, der die Indiensfahrt des deutschen Kronprinzen mitmachte, schildert nicht nur in geistvollem Feuilletonstil die besonderen Veranstaltungen und Ereignisse.

In London and Leeds ist der Streik wieder vollständig im Gange. Stündlich treffen neue Truppen von Aldershot ein.

Am 19. August telegraphiert Reuters, daß die Streikenden den Zug mit der irischen Post in Fishguard aufzuhalten versuchten.

Am 19. August telegraphiert Reuters, daß die Streikenden den Zug mit der irischen Post in Fishguard aufzuhalten versuchten.

Die besten deutschen Hausmittel!

Anker-Pain-Expeller.

Zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bei Hals-, Brust- u. Rückenschmerzen, Gicht, Rheumatismus, Erkältungen usw. — Ueber vierzig Jahre in allen Erdteilen mit größtem Erfolg im Gebrauch.

Anker-Sarsaparillian

reinigt und erneuert das Blut. Vorzüglichstes Mittel bei Säfteentmischung, Hautausschlägen, Ueberraschende Erfolge auch in veralteten Fällen.

KONGO-PILLEN

bestens bewährt bei Verstopfung und Darmträgheit. Mild abführend. Sehr leicht einzunehmen!

Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Alleinige Fabrikanten F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt (Thür).

Bedeutendste Fabrik pharmazeutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. Weitere Verkaufsstellen werden errichtet.

Nur echt



mit Anker.



APENTA

DAS BITTERWASSER FÜR DIE TROPEN.

BRETSCHNEIDER & HASCHKE G. m. b. H., Darressalam.

Photo-Materialien, Apparate, Zubehör, Arbeiten

liefern Dr. Adolf Hesehnel & Co., Berlin W. 35. Sühnowstraße 28. Spez.: Ausrüstung von Tropenreisenden. Nachnahmepakete in festester Packung.

Vorzügl. Küche

HOTEL

Deutscher Kaiser

Ältestes Hotel
am Platze

MOROGORO Inhaber F. SAILER

Vertretung der Brauerei Schultz.

Eigene Sodawasser-Fabrik

Bei jedem Zuge steht ein Wagen den verehrten Gästen zur Verfügung.

1228

OTTO BECKER & Co., DODOMA.

Import — Spedition — Kommission — Export.

Vertreter für:

Sailer & Thomas, Daressalam
Engros-Schlachtereien.

L. Wolff, Hamburg
Cigarrenfabriken.

L. Illich, Domaine Kwai
Fabrik haltbarer Wurstkonserven.

Hartwig Kantorowicz, A. G., Posen
Fruchtsäfte, Liqueure etc.

Anthön & Fließ, Daressalam
Lebensmittel jeglicher Art.

Seifen und Parfümerien von
F. Wolff & Sohn, Karlsruhe iB

Parchimer Gemüsekonserven.

Perfektion Wisky.

Simon Arzt-Cigaretten.

Stets frische Warenankünfte mit den Dampfern der D. O. A. Linie.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Älteste und verbreitetste Zeitung des Schutzgebietes.

Bestes Infertionsorgan.

Gegründet 1899.

13. Jahrgang.

Berichte über interessante Vorkommnisse, in allen Teilen des Schutzgebietes, die sich zur Veröffentlichung eignen, sind stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert. Auslagen für **Telegramme** an unsere Redaktion (Telegramm-Adresse: „Zeitung“), über interessante Ereignisse, werden gleicherweise vergütet.

Verlag und Redaktion der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Nizza

Rheinischer Hof
(Hotel du Rhin)

1 Ranges. — 150 Betten — Mäss. Preise.
Das ganze Jahr geöffnet.

2361

Perfussin Laeschner

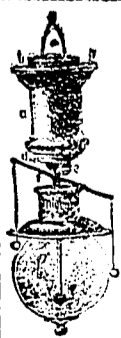
ist ein unschädliches, sicher wirkendes Mittel gegen **Kenckhusten, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Asthma** und andere Erkrankungen der Atmungsorgane, welches von den ersten Autoritäten als das Beste anerkannt ist. Es ist in den Apotheken aller Länder der Welt in Flaschen von ca. 250 gr erhältlich.

Generalvertreter für Deutsch-Ostafrika: **Bretschneider & Hasche, Daressalam.**

1276

Light Anlagen

mit u. ohne



Rohrleitung
selbstentwick.
Lampen und
Laternen für alle
Zwecke.

Alle Teile für
jede Lichtart:
Acetylen, Ben-
zin, Gasoline,
Petroleum, Spi-
ritus, Elektrizit.
Fabrik-Export
Kat. frei. Ver-
gesucht.

H. R. Müller, Weimar 72.

Alle Jagdtrophäen, Reptilien, Tierköpfe, werden sauber präpariert und ausgestopft. Felle zu Teppichen u. modern. Pelzwerk verarbeitet vom Präparator u. Kürschner **W. Wöbke & Sohn, Leipzig, Nordstr. 25.** Preisliste u. Ratschläge franco! Uebernahme ganz. Jagdausbeuten.

Reit- u. Tragsättel, Kutschgeschirre

Arbeitsgeschirre für Esel, Maultiere Ochsen, Bettstellen, Moskitonetze, Matratzen, Kissen, Schlafdecken, Bettwäsche, Polstermöbel. Bettvorlagen.

Zelte, Zeltausrüstungen, Arbeitszelte.

Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

GUSTAV BECKER

Telegramm-Adresse: Sattlerei, Daressalam.

Claus Dreyer, Bremen

Export

Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte

Als: Mähmaschinen, Pferderechen, Heuwender, Dreschmaschinen, Göpel, Motore, Staubmühlen, Pferdehacken, Eggen, Pflüge, deutsche u. schwedische Centrifugen, Buttermaschinen, Milchkannen, Milchkühler etc. etc.

297] Kataloge versende kostenlos und franko.

Neue Elementar-Klavierschule

In 30. Auflage erschien:
von R. Wohlfahrt Op. 222.
156 Seiten, gr. Notenformat, schöner klarer Druck, holz-freies Papier. 4 Bände je M. 1.—, zusammen in einem Band M. 3.—, in dauerhaftem Schuleinband M. 4.—, schön und stark in Leinen geb. M. 4,50.
Zum Unterricht für alle Alters- und Bildungsstufen geeignet.

Kinder-Klavierschule

Auf Grundlage der „100 Erholungen“ u. a. Werke von Czerny. (Tongers Taschen-Musikalbum Bd. 74) von Bungart. Auch zum Selbstunterricht geeignet.
(28. Tausend). Schön und stark kartoniert M. 1.—
Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh. Gegr. 1822.
Ausführl. Musikalien-Kataloge, sowie illustr. Instrumenten-Verzeichnis kostenfrei.

Christo Loucas

Daressalam—Dodoma.

Kolonialwaren Konserven

Weine :: Spirituosen

Kommission

Export :: Spedition :: Import

264 Löwen, Tiger, Leoparden, Hyänen, Schakale

usw. fing Herr S. in meinen **unübertrefflichen Eisen.**

Man verlange kostenlos Prospekt über sämtliche

Raubtierfallen, Jagdsport- u. Fischerei-Artikel

R. Weber, Schutzmarke **Hannover, Schl.**
Kaiserl. Königl.

älteste deutsche Raubtierfallen-fabrik. **R. Weber, Hoflieferant.**

Bereits 105 mal mit **ersten Preisen** ausgezeichnet.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung
einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Kaloderma-Bastierseife in Aluminiumhüllen.

Zu haben in Parfümerie-, Apotheken u. Drogengeschäften.

Alleinige Importeure für Daressalam:
Anthön & Fließ.
Bahn-Hotel, Kilossa.

Erstes Hotel am Platze.

Vorzügliche Küche, gutgekühlte Getränke. Reinliche, guteingerichtete Zimmer; zu jedem Zugverkehr warme und kalte Speisen.

Ich übernehme die Verfrachtung von Gepäck und das Verladen von Vieh (1/2 Rupie pro Stück) ab hiesigem Platze zu billigen Preisen.

Bender.

Max Littna
Daressalam.

Coulanteste Ausführung
sämtlicher
Aufträge.

Spedition Commission
Expedition Vertretung

August Dorn, Daressalam.

Klempnerei — Schlosserei.
Installation — Fahrradgeschäft.

empfehlenswert für alle in sein Fach schlagende Arbeiten.

205]

Der moderne Mensch

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absolut reelle, vorteilhafte Bezugsquelle.

Wir sind langjährige Lieferanten der Deutschen im Auslande.

Neuestes Preisbuch auch über Zimmeruhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaren, Musikwerke, Opüsche Artikel, Lederwaren, Koffer etc. gratis u. franko. 2 Jahre Garantie. Einzelverkauf an Private.

Grau & Co., Leipzig 181

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei Daressalam :: Wilhelm Schultz.

Lagerbier • Weißbier • Braumbier
Malzbier • Porter • Eis • Sodawasser

Versandbiere sind pasteurisiert und
haltbar.

Vertretung für Dodoma und Umgegend:
Traun, Stärken & Devers G. m. b. H.

Konserven-

Wurst- u. Fleischwarenfabrik Kwai L. ILLICH.

Post und Telegraph Wilhelmstal

empfehlenswert ihre überall bestens eingeführten

Fleisch- und Wurstkonserven

in ca. 100 div. Sorten, ständig frisch hergestellt. In allen Tin-Größen.
Nur Reißband-Dosen!

Prima Cervelatwurst, Salami, Landjäger und andere Dauerwurst-Sorten.
Garantiert dauernd haltbar. — Versandt nach überallhin.

ff. Frühstücks- und Safari-Konserven.

224] Preisverzeichnis stets zu Diensten!
Mit jeder Post zahlreiche Anerkennungen über hervorragende Produktion. ➔

Vertretungen:
Tanga: Usambara-Magazin, Daressalam: H. Thomas, Max Steffens, Lindi: Lindi-Magazin, Dodoma: O. Becker & Co, Tabora: Gerlach & Menk, Moschi: A. Meyer, Muanza: Götze.

Wie süß

nicht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Stedenpferd-Eliemilch-Seife von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd St. 75 W. bei Bretschneider & Salsche.

400 Tropenhelme

neu grau-grüne, anstatt à 12 Mark à 6 Mark, 1300 desgleichen, so gut wie neu, à 4 Mark. Bei Abnahme von größeren Quanten Rabatt. Bei Bestellungen von Uebersee bitte gleichzeitig Betrag. Nachnahme-Sendungen ausgeschlossen.

G. Loll, Grünberg, i/Schles.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche empfohlen

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Carl Dorn, Morogoro.

Wagenbauerei .: Schlosserei .: Klempnerei

empfiehlt sich

zur Renanfertigung von Lastwagen, Weiterwagen und Kastenwagen, sowie zur Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.

281] Prompte, schnelle Bedienung. Solide Preise.

M. Th. Curmulis.
P. B. 13.

Wissmann-Hotel.

Vierzehn Zimmer mit elektrischer Beleuchtung.
Restaurant — Bar
Bilard-Zimmer.
Cigaretten-Fabrik.

Alle Sorten Getränke und Konserven.
Spezialität: Französ. u. ital. Rotwein.

Unternehmer.

Spedition. Commission.

39]

Bols'

Ani-ette, Curacao
Cherry Brandy,
Half om Half usw.
Zeer oude Genever.

Erven Lucas Bols

Älteste Liqueurfabrik
Hollands.
In Qualität
unübertroffen

Amsterdam.
Export-Vertreter:
**Harder & de Voss
Hamburg.**

Reiche Heirat findet jeder sofort im Offertenblatt Mariag Leipzig. Probe-Nr. geg. 10 Stk. geb. Briefmarken.

Heirat wünschen

mehrere hundert neuangemeldete Damen m. 2—300 000 Mk. Verm. m. Herren ev. a. ohne Vermögen L. Schlesinger, Berlin 18 Deutschland

Die Vernichtung der Belewskischen Expedition in Uhehe am 17. August 1891 und ihre Folgen.

(Zur 20 jährigen Wiederkehr des Unglückstages.)

I.

Hierüber lesen wir aus der Feder von Rochus Schmidt in der „Deutschen Kolonialzeitung“:

Am 17. August d. J. sind 20 Jahre vergangen seit der Aufreibung des in den verchiedensten Kämpfen und Unternehmungen während und nach Niederwerfung des Araberaufstandes wohlbewährten Expeditionskorps der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe durch den Ueberfall der Wahehe bei Rugaro auf die unter Befehl des Kommandeurs v. Belewski stehenden Truppen. Ein kurzer Rückblick auf die Unternehmung selbst, ihren Anlaß und ihre Folgen dürfte im Hinblick auf die zwanzigste Wiederkehr des für uns so unglücklichen Tages von Interesse sein. Die Wahehe, welche gewohnheitsmäßige Raubzüge in die benachbarten Vändschafte, insbesondere nach Usagara, machten und dafür auch schon unter Wissmann zur Nechenschaft gezogen worden waren, hatten ihre Unternehmung unter die deutsche Herrschaft im Frühjahr 1891 erklärt, und Ruhe und Frieden zu halten durch eine an den ersten Gouverneur von Deutsch-Ostafrika entsandte, dort gut aufgenommene Gesandtschaft feierlich versprochen. Unmittelbar nach Rückkehr dieser Gesandtschaft in ihre Heimat erfolgte indes prompt ein neuer Einfall der Wahehe nach Usagara. Bei diesem wurde außer den üblichen Mäuerereien und Gewalttätigkeiten die deutsche Flagge in den Orten, wo sie von den Eingeborenenhäuptlingen geführt wurde, unter Schmähungen der deutschen Regierung heruntergerissen. Es war selbstverständlich, daß, trotzdem dem Gouverneur bei Einrichtung der neuen Verwaltung sehr viel daran gelegen war und sein mußte, diese Neuordnung der Dinge in Ruhe und Frieden durchzuführen, im Interesse unsers eigenen Ansehens und in Einhaltung des den Bewohnern unsers Schutzgebietes zugesagten Schutzes ein ernsthaftes Vorgehen gegen die Wahehe gar nicht zu umgehen war.

Für die Führung der auch vom Gouverneur als nötig erkannten Operation gegen die Wahehe wurde zunächst ich selbst, der ich damals neben der Stellung eines Kompagnieführers in der Kaiserlichen Schutztruppe das Amt des Bezirkshauptmanns in Bagamoyo versah, vom Gouverneur auf meinen Wunsch in Aussicht genommen. Ich hatte die Absicht, mit dem mir für den Zweck zu überweisenden Teile des Expeditionskorps nach Mpapua, der unter dem Oberbefehl Wissmanns vom Chef v. Belewski, Leutnant v. Medem (dem ersten, auch dort begrabenen Chef dieser Station) und mir 1885 angelegten Station, von wo aus ich seinerzeit die Emin-Pascha-Stanleysche Expedition nach der Küste geleitete, zu marschieren, diese damals von Leutnant v. Elphons befehligte Station als Operationsbasis zu benutzen und nach Anwerbung von freiwilligen Hilfskriegeren aus der Zahl der den Wahehe feindlichen Stämmen nach Uhehe zu ziehen. Solche farbigen Hilfsstruppen sind zwar nicht beim Angriff auf den standhaltenden Gegner zu verwenden, wohl aber sind sie für die Sicherung sowie den Rundschaffter- und Aufklärungsdienst, auch zur Verfolgung und Schädigung des Feindes von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Als jedoch Nachrichten aus Kilwa anlangten, die besagten, daß die damals von uns unter „Masiti“ bezeichneten, den Wahehe verwandten Stämme einen Einfall nach dem Süden unsers Schutzgebietes gemacht hatten, beschloß der Gouverneur des Schutzgebietes und der Kommandeur der Schutztruppe v. Belewski, diese nun auch notwendig werdende Expedition gegen die Masiti mit der gegen die Wahehe zu unternehmenden unter Führung des Kommandeurs selbst zu vereinen. Es erschien nun nach damaligen Verhältnissen am zweckmäßigsten, zunächst durch Eingreifen des Expeditionskorps im Süden die Masiti-Gefahr zu beseitigen, dann die Truppen durch die zur Verfügung stehenden Dampfer der von Wissmann begründeten Flottille nach Bagamoyo, dem damaligen Hauptplatz, überzuführen, um von da auf der großen Karawanenstraße den Marsch nach Mpapua anzutreten und von hier aus, wie von mir beabsichtigt, zu operieren. Die Ereignisse und Erwägungen führten indes zu einer Aenderung dieses auch zunächst ins Auge gefaßten Planes dahin, daß die Expedition vom Hinterlande von Kilwa aus direkt auf Uhehe marschierte. Vorzüge bot dieser, wie gesagt, zufolge der Entwicklung der Dinge im Süden beschlossene Marsch nach keiner Richtung hin, denn es waren für die Verpflegung der Truppe viel größere Schwierigkeiten zu überwinden; ebenso vermehrten die räuberischen Stämme, deren Gebiete zu passieren

waren, die zu schädigen man zwar Aussicht hatte, ohne ihnen indes nachhaltig beizukommen, nur das Risiko, nicht aber die Erfolgchancen der Expedition, deren Truppen doch gerade in jener Zeit in leicht erreichbaren Gegenden verwendungsbereit zu haben von Vorteil war.

Vor der Angabe der Formation der Belewskischen Expedition möchte ich, da solches vielleicht für die Leser von Interesse ist, kurz die Zusammensetzung und Dislokation der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika erwähnen, wie sie vor jetzt 20 Jahren bei Errichtung dieser Truppe aus der Wissmanntruppe heraus gebildet worden war. Dieselbe umfaßte zehn Kompagnien. Von diesen besetzte die 1. Kompagnie unter Kompagnieführer Kreuzler (zugleich Bezirkshauptmann von Tanga) mit den Leutnants Stenzler und Fehr. v. Varnbüler und den Arzt Dr. Steudel und Dr. Nagel die Stationen Tanga, Bangani und Masinde, die 2. Kompagnie unter Kompagnieführer Rochus Schmidt (zugleich Bezirkshauptmann von Bagamoyo) mit dem Leutnant Herrmann, Scherner und Podlech und dem Arzt Gärtner die Stationen Bagamoyo, Dar-es-Salam, Sadani, die 3. Kompagnie unter Kompagnieführer Fehr. v. Eberstein (zugleich Bezirkshauptmann von Kilwa) mit dem Leutnant Graf v. Hessenstein und Arzt Dr. Steuber die Station Kilwa, die 4. Kompagnie unter Kompagnieführer Leue (zugleich Bezirkshauptmann von Lindi) mit dem Leutnant Wolfscum und Arzt Dr. Brehme die Stationen Lindi und Mikindani; die 5., 6., 7. und 8. Kompagnie waren Kompagnien des Expeditionskorps unter den Kompagnieführern v. Perbandt (5.), Fehr. v. Bülow (6.), v. Sivers (7.), Ramsay (8.); dazu kamen die Leutnants v. Rikewitz (5.) v. Lettenborn (6.), Fehr. v. Birch (7.) und Prince (8.); als Arzt trat noch hinzu bei der 5. Kompagnie Dr. Buschow. Die 9. Kompagnie unter Kompagnieführer Johannes war in Moschi stationiert und hatte noch die Begleitung für den Reichskommissar Dr. Peters zu stellen; zu dieser Kompagnie gehörte als Leutnant Bronsart v. Schellendorf; die 10. Kompagnie unter Kompagnieführer End war untergebracht in Bagamoyo, Mpapua, Tabora und hatte zu stellen die Begleitmannschaft für den Reichskommissar (zur Verfügung des Gouverneurs) Dr. Emin Pascha und den in deutsche Dienste aufgenommenen Irlander Stokes; hierzu gehörten Dr. Stuhlmann und Leutnant Langheld bei der Expedition Emin Paschas und Leutnant v. Elphons als Stationschef in Mpapua.

Nun waren die Kompagnieführer sämtlicher Kompagnien des Expeditionskorps (also der 5. bis 8. Kompagnie), auch Kompagnieführer Ramsay, der schon zur Wissmann-Zeit mit dem Wahehe unterhandelt hatte, zur Zeit des Antritts der Belewskischen Expedition beurlaubt. Es ging daher die Führung der betreffenden Kompagnien während der Expeditionsdauer auf die bei diesen Kompagnien befindlichen Leutnants über. Die

Artillerie, bestehend aus zwei 4,7 Schnellfeuergeschützen, stand mit zwei Maschinengewehren unter dem Befehl des Leutnants v. Seydebeck, die Träger unter dem des Feldwebels Kay; beim Stabe befand sich ferner der Unterbüchsenmacher Hengelhaupt und auf der Kompagnien bezw. die Artillerie waren verteilt die Unteroffiziere Herrich, v. Tiedewitz, Schmidt, Hemprich und Wulfer; ferner waren bei der achten, nicht in Uhehe mit eingerückten Kompagnie unter Leutnant Prince noch Feldwebel Markgraf und Unteroffizier Köhler.

Am 22. Juni brach Kommandeur v. Belewski mit der Expedition von Kilwa auf. Man traf in Mtembei und Pinda, drei Stunden nordwestlich, zahlreiche Maschinenträger, welche etwa 2000 bis 3000 Mann Unterkunft gewährt haben und wohl seit etwa 14 Tagen verlassen sein mochten.

Fortsetzung folgt.

Personalmeldungen.

Kaiserliche Schutztruppe.

v. Stüemer, Hauptm., Antrag um Befreiung in der Schutztruppe auf weitere 2 1/2 Jahre genehmigt. — Dr. Müller, Oberarzt beim Kavallerie-Regiment von Seydlitz (Magdb.) Nr. 7, scheidet am 9. August aus dem Heere aus und wird mit dem 10. August 1911 in der Schutztruppe für D. O. A. angestellt. — Lange, Assistenzarzt beim 11. Inf. Regt. Nr. 139, wird nach erfolgtem Ausscheiden aus dem Königl. Sächsischen Heere mit dem 10. Aug. 1911 in der Schutztruppe von D. O. A. mit seinem Patent vom 11. Juli 1910 angestellt.



Weltanschauung
ist die Tätigkeit der Presse. Unsere Zeitung unterrichtet Sie über alle Ereignisse regelmäßig, wenn Sie zwei wachen Zeit abonnieren.

Postnachrichten für September 1911.

Tag	Beförderungsgelagenheiten	Bemerkungen.
1.	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ von Europa.	Post ab Berlin 12. 8.
1.	Abfahrt des R. P. D. „Answald“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 9.
2.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Bombay	
2.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Mombasa, den Nordstationen und Zanzibar	
2.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamoyo und den Südstationen	
3.	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Südafrika	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
7.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Zanzibar	
8.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ von Zanzibar	
8.	Abfahrt des D. „Goorkha“ der Union Castle Line von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 9.
9.	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Südafrika	
9.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamoyo	
9.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Präsident“ nach Bombay	
10.	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa.	Post an Berlin 29. 9.
11.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Salale und Kilindoni	
15.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von Salale und Kilindoni	
15.	Ankunft des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 25. 8.
17.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen	
19.	Abfahrt des englischen Postdampfers „Pentakota“ von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 8. 10.
22.	Ankunft des R. P. D. „Gertrud Woermann“ von Europa	Post ab Berlin 2. 9.
23.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Bombay	
23.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ nach Bagamoyo und den Südstationen	
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen bis Mombasa.	
24.	Ankunft des R. P. D. „Muansa“ von Europa	Post ab Berlin 30. 8.
24.	Abfahrt des R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Südafrika	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Bagamoyo und Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt des französischen Postdampfers „Oxus“ von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 10.
27.	Abfahrt des R. P. D. „Muansa“ nach Zanzibar	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers von Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
28.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Zanzibar	
29.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ von Zanzibar	
29.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Durban in Zanzibar	
30.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Kanzler“ von Bombay in Zanzibar	
30.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Sultan“ von den Südstationen und Bagamoyo	
30.	Ankunft des R. P. D. „Muansa“ von Zanzibar	
30.	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Südafrika	
30.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Markgraf“ nach Bombay	
30.	Abfahrt des D. O. A. L.-Dampfers „Somali“ von Zanzibar nach Bombay	

Guderin
für **Blutarme und Nervöse**
Allbewährt und empfohlen von über 12000 Ärzten.
Idealste Kraftnahrung.
Broschüre gratis v. Alfred Gude & Co., Chemische Fabrik, Berlin-Weissensee.
Erhältlich in allen Apotheken.
Generaldepot: Breitschneider & Hasche's Apotheke.

Gebildeter Landwirt

zur Vertretung eines Pflanzungsleiters auf ca. 9 Monate per 1. Oktober **gesucht**. Vorausichtlich auf dauernde Anstellung. Bewerber müssen mit Baumwoll- und Dampfpflanzkultur vertraut sein und über mehrjährige Tätigkeit in der Kolonie Zeugnisse nachweisen. Bewerbungen mit Gehaltsforderung an die Expedition d. Btg.

Neu eingetroffen:

Ölblätter,
Lössblätter,
Leinwand
für Kopierpressen.
Deutsch-Ostafrik. Zeitung.
Dar-es-Salam.